

Es wurde beschlossen, einen „Allgemeinen Arbeiterverein für Schleswig-Holstein“ zu gründen und die Arbeiter Deutschlands zur Teilnahme aufzufordern, dieses soll und wird die Anbahnung zu unserm Verein abgeben; wir werden nach und nach weiter vorgehen und namentlich werde ich das allgemeine direkte Wahlrecht später scharf hervorheben und vertreten. Wir haben durch die beiden Versammlungen 20 Mitglieder unseres Vereins gewonnen und haben die sichere Aussicht, diese Zahl bedeutend vermehrt zu sehen. Unsere alten Mitglieder bilden den Kern, und es ist eine wahre Lust zu sehen, wie diese sich immer fester aneinanderschließen und zusammenhalten; auch eine schöne Sache, die früher fehlte . . .

175.

EDUARD WILLMS AN LASSALLE. (Original.)

Solingen, 23. Dezember 1863.

Geehrter Herr.

Auf Ihr wertenes Schreiben vom 12. d. M. nehme ich die Gelegenheit wahr, Ihnen die verlangte Mitteilung zu machen.<sup>1)</sup>

Ich bin eigentlich wegen Stockung der Arbeit entlassen, aber wegen des Arbeitervereins wird es schwer halten, wieder irgend angenommen zu werden, und ist die Aussicht für mich eine ziemlich gewisse, auf lange Zeit, ja vielleicht bis zu einer Umänderung der ganzen gegenwärtigen Verhältnisse so fortvegetieren zu müssen, das heißt, ohne besonderen Erwerb zu sein. In Not bin ich bis jetzt dadurch noch nicht, und lebe in dieser Hinsicht unbesorgt, denn für den Fall gänzlicher Verdienstlosigkeit haben wir hier am Orte eine Unterstützungskasse für Mitglieder gebildet, die sich bis jetzt trefflich bewährt hat. Übrigens bin ich schon durch die Arbeitslosigkeit im vergangenen Winter, gleich nachdem ich einen selbständigen Haushalt gegründet, in einer mißlichen Lage gewesen, aus der mich selbst eine mehrjährige ununterbrochene Beschäftigung in hiesigen Fabriken schwerlich würde befreien können, und ist mir dieselbe, so drückend sie auch manchmal ist, doch fast zur Gewohnheit geworden.

Einstweilen denke ich mich durch einen kleinen Handel noch durchzuschlagen. Augenblicklich ist es die Verbreitung Ihres wertenen Porträts, welche etwas für mich abwirft. Nach Harburg z. B. habe heute 150 Abdrücke geschickt, und würde wahrscheinlich noch viel darin machen können, wenn nicht eben auch hier Mangel an Barschaft mich hinderte, das Geschäft flott zu machen. Von einigen Freunden aufmerksam gemacht, daß ein kerniges Motto Ihrer wertenen Unterschrift hierbei rekom-

<sup>1)</sup> Siehe oben Nr. 168.

mandieren würde, möchte ich Sie deshalb ergebenst bitten, mir dasselbe gefälligst zukommen zu lassen. Ich werde bis zur Ankunft eines antwortenden Briefes keine weiteren Bestellungen machen.

Dies so ziemlich meine persönlichen Verhältnisse, um derentwillen ich mir kein graues Haar wachsen lasse. Die Hauptsache ist für mich die „Agitation für Menschenrecht“.

„Kopf oben grade durch das Leben!“ mit diesem Wahlspruch verbleibe  
Ihr ergebener

Eduard Willms.

176.

GUSTAV LEWY AN LASSALLE. (Original.)

Düsseldorf, 28. Dezember 1863.

Von Bruhn erhielt ich vor einigen Tagen das nachstehend in Abschrift folgende Schreiben,<sup>1)</sup> worin er mich um 100 Reichstaler Vorschuß ersucht. Ich kann seinem Wunsche leider nicht entsprechen, namentlich

<sup>1)</sup> Karl Bruhn an Gustav Lewy (Kopie von Lewys Hand).

Gehrter Freund!

Von unserem Lassalle erhielt ich gestern abend einen Brief nebst einer Abschrift des Kassenabschlusses infolge eines Schreibens von mir, in dem ich ihm den mißlichen Stand des „Nordstern“ dargelegt und ersucht hatte, von seiten des Vereins mit einem Vorschuß einzutreten, um das Fortbestehen des Blattes zu ermöglichen. Indem Lassalle mich auf den Status der Kassa verweist, und wie er selbst bei den vielfachen für den Verein gebrachten Opfern und den noch zu bringenden nicht imstande, helfend einzutreten, bemerkt er wörtlich: „Wenn der ‚Nordstern‘ einginge“ usw., und ferner: „Das Eingehen des ‚Nordsterns‘ wäre ein immenser Schaden für uns, aber was kann ich dagegen tun? Nichts!“ usw.

Daß nun nach Lassalles Auseinandersetzungen von seiten des Vereins und auch von seiner Seite nichts für die Erhaltung des Organs getan werden kann, sehe ich allerdings ein, ebenso weiß ich und bin auch gewiß willens, mein Äußerstes zu tun; aber meine Mittel sind durch gebrachte Opfer erschöpft. Ich kann den „Nordstern“ nicht mehr halten, wenn mir nicht von außen Hilfe wird. Die Ausbreitung des Blattes hat erst in neuester Zeit sich günstiger gestaltet, so daß ich mit einem Vorschuß von 100 Reichstalern wohl imstande sein werde, denselben, wenn auch mit Mühe und Entbehrung, zu halten. Diese letzteren nehme ich auf mich — Geld habe ich nicht mehr und mein Kredit ist erschüttert, läßt sich aber wieder herstellen mit etwa 100 Reichstalern — und um diesen Vorschuß ersuche ich Sie, binnen einem Jahre kann und werde ich denselben zurückzahlen. Es gilt nicht mir, sondern unserer Sache einen Dienst zu leisten, daher ich denn auch obiges Ersuchen an Sie richte. Erlassen Sie mir das weitere; ein Mann und Gesinnungsgenosse wendet sich an den anderen, von dem er hoffen darf, daß er, wenn er kann, helfend einschreiten wird. Sie werden tun, was Ihnen möglich, dessen bin ich überzeugt, und so lassen Sie mir baldigst eine Antwort zugehen und seien Sie herzlichst begrüßt von Ihrem  
gez. K. Bruhn.